

Der transnationale Feminismus und seine Feinde

Article by Ségolène Pruvot

March 11, 2025

Feministische Bewegungen sind zwar von Natur aus transnational, und es gibt zahlreiche Beispiele für eine positive Veränderung gesellschaftlicher Einstellungen, doch geraten die Bemühungen um den Aufbau integrativerer Gesellschaften zunehmend ins Fadenkreuz gut finanzierter Netzwerke gegen Rechte. Die Verwirklichung eines wirklich feministischen Europas erfordert Ressourcen, Unterstützung für Aktivist*innen und Bündnisse auf allen Ebenen.

Wenn man von einer feministischen Zukunft für Europa träumt, könnte man sich einen Ort vorstellen, an dem niemand zurückgelassen wird. Ein Ort, an dem niemand aufgrund seines Geschlechts, seiner Ethnie, seiner sexuellen Orientierung, seiner körperlichen Fähigkeiten, seines Geburtsortes oder seiner Nationalität diskriminiert wird. Ein Ort, an dem diejenigen, die eine Familie haben, Eltern sein und einer erfüllenden Arbeit nachgehen können, an dem diejenigen, die eine Familie wollen, die Mittel dazu haben, und diejenigen, die das nicht wollen, sich nicht rechtfertigen müssen. Ein feministisches Europa wäre vor allem ein Ort, an dem keine Gewalt als Mittel zum Umgang mit zwischenmenschlichen und zwischenartlichen Beziehungen akzeptiert wird.

Feminismus ist eine Art, die Welt zu verstehen und zu handeln. Er lehnt bestehende Formen gesellschaftlicher Organisation ab, die Frauen und rassifizierte Menschen unterdrücken und Menschen, Tiere und die Ressourcen der Erde ausbeuten. Es ist eine Positionierung, die versucht, Herrschaft zu verstehen, zu begreifen und herauszufordern. Es ist eine Art, sich zu positionieren, um zu verstehen, wie verschiedene Formen von Herrschaft und Diskriminierung ineinandergreifen. Der Feminismus reflektiert über und aus der Position der Frauen und der Frauenrechte, nicht um (einige) Frauen als neue Herrscherinnen zu etablieren, sondern im Gegenteil, um Wege zu einer Welt zu bahnen, in der Herrschaft nicht die Regel ist. Feministische Denkerinnen, Intellektuelle, Schriftstellerinnen, Künstlerinnen und Aktivistinnen schaffen den fruchtbaren Boden für die Vorstellung und Konstruktion alternativer Modelle. Feministische Bewegungen sind die Bienenstöcke, die neue Wege zur Durchsetzung von Alternativen fördern.

Our latest edition – Head On: Facing the Far Right!

Read it online or get your copy delivered straight to your door.

[READ & ORDER](#)

Als Teil dieser Bewegungen arbeite ich am Aufbau transnationaler Verbindungen zwischen Feministinnen mit Initiativen wie Room to Bloom, das feministische Künstlerinnen vernetzt und unterstützt, und FIERCE, das feministische und Anti-Gender-Bewegungen in verschiedenen Ländern analysiert. Auch wenn Träume notwendig sein mögen, geht es bei feministischen Bewegungen vor allem darum, etwas zu tun: mutig und unermüdlich den Weg für Veränderungen zu ebnen, etablierte Formen der Herrschaft abzulehnen und neue Vorgehensweisen aufzubauen.

Bedrohungen für die Rechte der Frauen

Leider rückt der Traum von einer friedlichen Zukunft, die auf den Grundsätzen des Respekts, der sozialen Gerechtigkeit und der Freiheit beruht, jeden Tag weiter in die Ferne. Die wachsende soziale und wirtschaftliche Polarisierung – die Auswirkungen des globalen Kapitalismus – in Verbindung mit dem zunehmenden Nationalismus und der Rückkehr von Fremdenfeindlichkeit und rechtsextremen Bewegungen in den politischen Mainstream sind die größten Bedrohungen für die Frauenrechte und die feministische Bewegung.

Bis vor kurzem galt der Feminismus als soziale Bewegung, als eine Sache der Vergangenheit, eine Bewegung, die mit dem vermeintlichen Triumph der Gleichberechtigung ihre Existenzberechtigung verloren hatte.

Die Bewegung #MeToo hat den Feminismus nicht neu erfunden, aber sie hat einiges dazu beigetragen, die gesellschaftliche Haltung gegenüber der Bewegung zu verändern.

Die Explosion der #MeToo-Bewegung im Jahr 2017 (auch dank der von Feministinnen in den Vorjahren mutig entfachten und gehegten Flammen) hat es geschafft, den Feminismus wieder zu einem akzeptablen Handlungsrahmen im öffentlichen Raum zu machen. Durch die Enthüllung des tiefgreifenden Ausmaßes des Patriarchats in unseren Gesellschaften wurden die sexistische und sexuelle Gewalt, der Frauen und Kinder ihr ganzes Leben lang ausgesetzt sind, und die Illusion der Gleichheit zwischen Frauen und Männern aufgedeckt.

Die Bewegung #MeToo hat den Feminismus nicht neu erfunden, aber sie hat einiges dazu beigetragen, die gesellschaftliche Haltung gegenüber der Bewegung zu verändern. Sie hat frischen Wind in die Segel der feministischen Arbeit in der ganzen Welt gebracht und gezeigt, dass sie gerecht und gerechtfertigt ist. Sie hat Hoffnung geweckt, obwohl es viele Gründe gibt, zu verzweifeln und sich gelähmt zu fühlen.

Aber #MeToo fand auch zu einer Zeit statt, in der Anti-Gender-Bewegungen langsam und sicher an Boden gewannen, die oft die Rechte der Frauen unter dem Vorwand angriffen, sie gegen das zu verteidigen, was sie als die Verirrungen des radikalen Feminismus ansahen.

Nationalistische und rechtsextreme Bewegungen – wie das Rassemblement National (RN) in Frankreich unter Marine Le Pen und die Fratelli d'Italia unter Giorgia Meloni – haben sich durch die Übernahme und Wiederaneignung von Teilen des feministischen Erbes ausgezeichnet. Diese wurden neu erfunden und umgedeutet zu dem, was die amerikanische Autorin Susan Faludi als „Femo-Nationalismus“¹ bezeichnet hat, um progressiven Feminismus, reproduktive Rechte und Migrantinnen ins Visier zu nehmen.

Giorgia Meloni brachte dies eindrucksvoll auf den Punkt, als sie im Jahr 2022 vor einer großen Anhängerschaft der rechtsextremen spanischen Partei Vox sprach: „Ja zur natürlichen Familie, nein zur LGBT-Lobby! Ja zur sexuellen Identität, nein zur Gender-Ideologie! Ja zur Kultur des Lebens, nein zum Abgrund des Todes! Ja zu den universellen Werten des Kreuzes, nein zur islamistischen Gewalt! Ja zu sicheren Grenzen, nein zur Masseneinwanderung!“

Etwas mehr als ein Jahr nach Melonis Amtsantritt als Italiens erste Ministerpräsidentin im Oktober 2022 hat sich das Klima für LGBTQIA+ Einwohner Italiens bereits geändert. Im Juli 2023 verlangte ein Staatsanwalt, dass die Geburtsurkunden von 33 Kindern, die durch medizinisch unterstützte

Fortpflanzung von lesbischen Paaren geboren wurden, geändert werden, um den Namen der zweiten Mutter zu streichen. Dies ist ein Modus Operandi, der darin besteht, geschlechterfeindliche Diskurse zu instrumentalisieren, um der Idee der Gleichheit zwischen Menschen entgegenzuwirken, und der daher die Grundlagen unserer Demokratien untergräbt.

Die reproduktiven Rechte werden als ein Bereich angesehen, in dem es möglich ist, das zu „demonstrieren“ und zu instrumentalisieren, was die Konservativen als einen wesentlichen Unterschied zwischen den Menschen darstellen wollen. Diese Ideen haben eine starke Grundlage in der Konzeption des Vatikans über den Unterschied zwischen Männern und Frauen. Wie die Forschenden Sara Garbagnoli und Massimo Prearo hervorheben, hat der Vatikan seit den 1990er Jahren eine neue essentialistische Darstellung der Frau als gleichwertiger, aber wesentlich anderer Mensch gefördert.² Im Jahr 1995 ermutigte Papst Johannes Paul II. in einem Brief an die Bischöfe mit dem Titel *Evangelium Vitae* die Frauen sogar, einen „neuen Feminismus“ zu fördern, der „den wahren Genius der Frau“ (d. h. die Unterstützung des Lebens) bejaht.

Der Vatikan hat maßgeblich dazu beigetragen, den Mythos einer „Gender-Theorie“ zu schaffen, die zum Schutz des Lebens bekämpft werden muss. Eines der mächtigen Koordinationsnetzwerke, das diese Idee vorantreibt, ist die 2013 gegründete Agenda Europe, „die den normativen Rahmen für den Kampf gegen sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte bildet“. Agenda Europe vereint mehr als 100 Verbände aus mehr als 30 europäischen Ländern.

Internationale Anti-Gender-Netzwerke

Die Einbettung von antifeministischem und Anti-Gender-Aktivismus in eine breitere konservative Bewegung auf der ganzen Welt wurde während der Trump-Präsidentschaft deutlich. Ein Beispiel dafür ist der Budapester Demografie Gipfel, ein 2015 ins Leben gerufenes Netzwerk von nationalistischen, nativistischen und natalistischen Gruppen, das zweimal im Jahr Politiker, Kirchenführer und sogenannte Experten zusammenbringt. Der Gipfel war für den ungarischen Ministerpräsidenten Viktor Orbán Anlass, „die Bedeutung von ‚familienfreundlichen, konservativen Kräften‘“ in Europa zu betonen und Ungarn als „Inkubator für konservative Politik, einen Ort, an dem die konservative Politik der Zukunft, praktikable Lösungen und zukunftsweisende Initiativen entwickelt werden“, zu präsentieren.

Diese transnationalen Netzwerke sind mächtig und effizient. Als Teil der extremen Rechten sind sie nicht nur europäisch, sondern global. „Das Europäische Zentrum für Recht und Gerechtigkeit (ECLJ), das von Grégor Puppink geleitet wird, hat sich auf nationaler und europäischer Ebene sowie im Europarat und in den Gremien der Vereinten Nationen in Genf aktiv für die Gleichstellung von Mann und Frau eingesetzt, u. a. bei den homophoben Protesten von La Manif Pour Tous (LMPT) in Frankreich im Jahr 2013, unter anderem als juristische Anlaufstelle für die Anti-Abtreibungs-EGI ‚One of Us‘ und eine führende Rolle bei den Gipfeltreffen der Agenda Europe übernahm.“³

Die ECLJ setzt sich nach eigenen Angaben vor allem für den Schutz des menschlichen Lebens von der Empfängnis an, gegen Euthanasie, für die traditionelle Ehe, für das Recht auf Kriegsdienstverweigerung aus Gewissensgründen und für die Glaubensfreiheit sowie für die Verteidigung der Christen in Europa und weltweit ein. Der Bericht hebt auch die führende Rolle Russlands in der internationalen Anti-Gender Bewegung hervor, mit finanziellen Verbindungen zwischen russischen und westlichen Anti-Gender Akteuren, von Organisationen der Zivilgesellschaft bis hin zu Parlamentariern und Ministern. Die vom russischen Oligarchen Wladimir Jakunin gegründete Stiftung St. Andreas der Erstberufene hat beispielsweise europäische Politiker wie den ehemaligen französischen Europaabgeordneten Aymeric Chauprade und die ehemalige Vize-Sprecherin des griechischen Parlaments Maria Kollia-Tsaroucha

unterstützt.

Ein umfassender Angriff

Über Angriffe auf reproduktive Rechte hinaus wird in ganz Europa eine breitere Kampagne gegen Rechte geführt. Ein Bericht aus dem Jahr 2023 der Jean-Jaurès-Stiftung und der NGO Equipop fasst die politische Agenda der Anti-Rechte-Bewegung als den Versuch zusammen, den rechtlichen und gesellschaftlichen Status quo in einer Weise zu verändern, die den grundlegenden europäischen Rechten widerspricht. „Die Anti-Rechte-Bewegungen versuchen, ihre reaktionäre Vision zu erweitern und weiter durchzusetzen, um die sexuellen und reproduktiven Rechte zurückzudrehen. Sie zielen auch auf LGBTQIA+-Rechte ab und in ähnlicher Weise auf die Istanbul-Konvention, das stärkste rechtliche Instrument für Frauenrechte im Bereich der sexuellen und geschlechtsspezifischen Gewalt, insbesondere der häuslichen und intrafamiliären Gewalt,“ erklärt der Bericht.

Der Bericht argumentiert außerdem, dass Anti-Rechte-Bewegungen weltweit die Strategien feministischer Organisationen eng nachahmen, „wie zum Beispiel die Festlegung eines Handlungsplans als Antwort auf den feministischen Diskurs, die Beschaffung von Finanzmitteln durch Stiftungen und Regierungen, die Unterzeichnung gemeinsamer Erklärungen und Erklärungen“.

Die Stärke dieser konservativen Netzwerke und Strategien, die sich gegen feministische Bewegungen stellen – insbesondere diejenigen, die ein inklusives und offenes Verständnis von Feminismus befürworten, das die Rechte von Transgender-Personen und einen intersektionalen Ansatz unterstützt – wirkt sich auf Einzelpersonen aus, die sich für Frauenrechte einsetzen. Ob durch maskulinistische Bewegungen, die Cyberangriffe koordinieren, Mikrobewegungen, die feministische Demonstrationen infiltrieren, um sie zu diskreditieren (wie das Collectif Némésis in Frankreich), oder politischere und juristischere Formen, Frauenstimmen zum Schweigen zu bringen, wie die niedrige Quote der Verurteilungen wegen Vergewaltigung⁴, dieser Rückschlag fordert seinen Tribut von der feministischen Bewegung.

Trotz der oft widrigen politischen und gesellschaftlichen Kontexte gibt es weiterhin Hoffnung.

Der Begriff „Rückschlag“ ist umstritten, aber ich glaube, dass er die Gewalt und Stärke der Bewegungen, die sich dem Fortschritt in Richtung Geschlechtergleichstellung widersetzen, sowie die Auswirkungen auf feministische Bewegungen vermittelt. Burnout ist ein weit verbreitetes Problem in der Aktivismuskwelt, für das Feministinnen besonders anfällig sind, vor allem, weil Frauenbewegungen stark unterfinanziert sind. Die meisten sind vollständig auf ehrenamtliche Arbeit angewiesen, und einzelne Aktivistinnen sind oft gewaltsamen Angriffen und Bedrohungen ausgesetzt, sowohl online als auch offline.

Gründe für Hoffnung

Trotz der oft widrigen politischen und gesellschaftlichen Kontexte gibt es weiterhin Hoffnung. Herzerwärmende Erfolgsgeschichten zeigen, dass die gesellschaftliche Sichtweise auf Frauenrechte nicht unbedingt den Wegen folgt, die von den konservativsten politischen Kräften in Europa vorgegeben werden.

Einer der wichtigsten Triumphe der letzten Jahrzehnte war das Referendum über Abtreibung in Irland im

Jahr 2018, bei dem fast 70 Prozent für die Legalisierung stimmten – erreicht in einem tief katholischen Land, das zuvor alle Formen der Abtreibung verboten hatte. Laut einer Umfrage von Ipsos MRBI stimmten 87 Prozent der 18- bis 24-Jährigen und 83 Prozent der 25- bis 34-Jährigen für die Legalisierung der Abtreibung, während 60 Prozent der über 65-Jährigen dagegen stimmten. Dies könnte ein Zeichen für eine breitere gesellschaftliche Entwicklung in Bezug auf Geschlechterrollen und reproduktive Rechte sein.

Die Stärke der feministischen Mobilisierung gegen das Abtreibungsverbot in Polen ist ein weiteres auffälliges Beispiel. Im Jahr 2016 gingen mehr als 100.000 Frauen bei den „schwarzen Protesten“ auf die Straße. Die Bewegung wuchs zum Frauenstreik im Jahr 2020, als die Regierung vorschlug, die restriktivste Gesetzgebung zu Abtreibungen in Europa voranzutreiben. Die Auswirkungen der Proteste erreichten später das Parlament, als die konservative Partei Recht und Gerechtigkeit (PiS) im Oktober 2023 ihre Mehrheit verlor. In ihrer Pressemitteilung nach der Wahl beschreibt der „Women’s Strike“ dies als „die größten Proteste seit dem Fall des Kommunismus in Polen“ – 100 Tage in über 600 Städten. Diesmal war es die junge Generation, die auf die Straßen ging, denn jede dritte Person im Alter zwischen 18 und 29 beteiligte sich an den Protesten“. Wie in der Pressemitteilung extra angesprochen wird, war es entscheidend, dass Frauen und junge Menschen zur Wahl gingen: Die Wahlbeteiligung der Frauen erreichte einen Rekordwert von 73,2 Prozent (12 Prozent höher als bei der vorherigen Wahl) und die Wahlbeteiligung der jungen Menschen lag bei 68,8 Prozent (über 22 Prozent höher als bei der vorherigen Wahl).

*Fortschritte in einem Land stimulieren feministische
Bewegungen über die Grenzen hinweg.*

Positive Veränderungen kamen auch aus den Regierungen selbst. In der heutigen europäischen politischen Landschaft setzt Spanien in Sachen Frauenrechte Maßstäbe. Seit 2017 hat das Land in den Kampf gegen geschlechtsspezifische Gewalt investiert. Die ehemalige Gleichstellungsministerin Irene Montero hat Gesetze verabschiedet, die unter anderem die Einführung von Menstruationsurlaub für Frauen, kostenlose Hygieneprodukte und verpflichtenden Sexualkundeunterricht in Schulen umfassen, Änderungen im Bereich der Zustimmung mit dem „Nur Ja heißt Ja“-Gesetz von 2022 (das besagt, dass Zustimmung ausgedrückt werden muss und jede nicht einvernehmliche sexuelle Handlung Vergewaltigung ist) sowie Gesetze zur Ausweitung der Abtreibungs- und Transgenderrechte für Teenager im Jahr 2023.

Die Mobilisierung der spanischen Frauenfußballmannschaft (und der Gesellschaft insgesamt) nach dem erzwungenen Kuss einer Spielerin auf den Mund während der Feier ihres Weltmeisterschaftssiegs im Sommer zeigt, dass diese Gesetze die Debatte verändert haben, auch wenn die Versuche, diese Veränderungen zu ignorieren, stark waren.

Fortschritte in einem Land – insbesondere, wenn dieses Land als katholisch und konservativ wahrgenommen wird, wie Irland oder Spanien – stimulieren feministische Bewegungen über die Grenzen hinweg. Feministische Bewegungen sind von Natur aus transnational und stärken sich gegenseitig. Internationale Solidarität hat Proteste auf der ganzen Welt befeuert, wie die polnischen Schwarzen Proteste seit 2016, die iranischen Frauenbewegungen und die argentinische Bewegung gegen geschlechtsspezifische Gewalt Ni Una Menos, die 2015 begann und sich seitdem auf Länder wie Spanien und Italien ausgeweitet hat.

Feministische Bewegungen haben sich Werkzeuge angeeignet, um Ungerechtigkeiten anzuprangern und ihre Stimmen über Grenzen hinweg zu erheben: von den nationalen Versionen von #MeToo und der weltweiten Verbreitung des chilenischen Liedes *Un violador en tu camino* („Ein Vergewaltiger auf deinem Weg“, auch bekannt als „Der Vergewaltiger bist du“) bis zu den feministischen Collagen, die Femizide in Städten auf der ganzen Welt anprangern.

In Europa gibt es zahlreiche Räume für Vernetzung und Austausch. Zwischen 2007 und 2012 betrieben acht verschiedene feministische Netzwerke das European Feminist Forum (EFF), einen webbasierten Dialograum. Heute gibt es viele Möglichkeiten für Begegnungen und gemeinsame Arbeit, von feministischen Festivals wie der City of Women in Slowenien, dem Femi Festival in Dänemark, dem Fem Fest in den Niederlanden und WeToo in Frankreich bis hin zu politischen Organisationen wie den feministischen Foren der progressiven Gruppen im EU-Parlament und Plänen für ein persönliches European Feminist Forum durch das WIDE+ Netzwerk.

Da feministische Bewegungen oft mit der Zeit von Freiwilligen und mit begrenzten Mitteln agieren, bleibt es eine Herausforderung, die Ressourcen zu mobilisieren, um starke, dauerhafte transnationale Netzwerke aufzubauen – besonders wenn lokale und nationale Tätigkeiten die Aktivistinnen und Organisationen bereits an ihre Grenzen bringen.

Diejenigen, die daran arbeiten, ein feministisches Europa zu schaffen, gesellschaftliche Veränderungen herbeizuführen und neue Wege zu ebnen, sollten nicht allein gelassen werden, um sich den effizienten und gut finanzierten nationalistischen sowie extrem rechten Bewegungen zu stellen. Feministische Bewegungen sind ein Raum der Unterstützung und der Kreation und oft auch der Freude und Freiheit. Um ernsthafte soziale Veränderungen zu bewirken, benötigen sie Finanzierung, aber auch starke Unterstützung und Allianzen aus den politischen Parteien sowie auf lokaler, nationaler und europäischer Ebene.

Ein kleiner Schritt in Richtung eines feministischen Europas wäre es, die bei den kommenden EU-Parlamentswahlen Gewählten an ihre Versprechen zu erinnern, Verbündete des Feminismus zu sein. Eine transnationale feministische Bewegung sollte in der Lage sein, eine feministische Haltung in allen prioritären Bereichen der EU zu entwickeln, zu fördern und zu verteidigen: vom Europäischen Green Deal bis zur Europäischen Säule sozialer Rechte, von der Energie- und Wohnungspolitik bis zu Innovation und Wissenschaft, und die am stärksten von Armut und Diskriminierung Bedrohten zu unterstützen. Die Organisation eines Europäischen Feministischen Forums, das einen Raum für transnationale Organisation und für Analysen sowie Vorschläge zu EU-Politikbereichen bietet, könnte ein erster Schritt sein.

Der französische Dokumentarfilm „We Are Coming“, aus dem Jahr 2022 folgt einer Gruppe junger Frauen auf ihrem Weg, Feministinnen zu werden und nach ihren Überzeugungen zu handeln. Er zeigt einige der Stärken, auf die feministische Bewegungen aufbauen können, zu einer Zeit, in der das Interesse am Feminismus neu entfacht wurde: persönliche und kollektive Reisen, die in der Forschung verwurzelt sind, Diskussionen über praktische Alltagsfragen, das Teilen von Frustration und Verzweiflung, aber auch Freude, Spaß und Unterstützung, Austausch mit anderen in einem sicheren Umfeld, und die Zusammenarbeit mit anderen Bewegungen. Im Traum von einem feministischen Europa würde man auf solche Energien bauen und ihnen Raum geben, unsere Gesellschaften in Richtung mehr Offenheit, Experimentierfreude, Respekt und Freiheit zu transformieren und so besser gegen die anti-liberalen Kräfte vorzugehen, die die Grundlagen unserer Rechte und Demokratien angreifen.



Ségolène Pruvot is a Director of European Alternatives. A Doctor in Urban Sociology, she specialised in the exploration of the intersection between arts, the city and social change. Ségolène has extensive experience in designing and implementing transnational participative cultural programmes and research. She has coordinated the project Room to Bloom.

Published March 11, 2025

Article in German

Translation available in English, Spanish

Published in the *Green European Journal*

Downloaded from <https://www.greeneuropeanjournal.eu/der-transnationale-feminismus-und-seine-feinde/>

The Green European Journal offers analysis on current affairs, political ecology and the struggle for an alternative Europe. In print and online, the journal works to create an inclusive, multilingual and independent media space.

Sign up to the newsletter to receive our monthly Editor's Picks.